



Familienzentrum
Poing e.V.

Kindertagesstätte Familienzentrum Poing e.V. - Konzeption -

Stand November 2025

„Das Kind hat 100 Sprachen, 100 Hände, 100 Weisen zu denken, zu sprechen und zu spielen, 100 Welten zu entdecken, 100 Welten zu träumen...“

Loris Malaguzzi

Vorwort

Diese Konzeption gibt einen Einblick in die Rahmenbedingungen, die inhaltliche Gestaltung und das Miteinander in unserer Kindertagesstätte.

Gemäß den Vorgaben der Bayerischen Staatsregierung ist unsere Einrichtung eine sozialpädagogische Institution, die neben dem Betreuungsauftrag auch einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag erfüllt – und damit ein wichtiger Bestandteil des Bildungssystems ist.

In unserer Kindertagesstätte sollen sich die Kinder **wohl und geborgen fühlen**. Wir möchten ihnen eine **fröhliche, erlebnisreiche und anregende Zeit** ermöglichen. Dabei ist es uns ein großes Anliegen, den Kindern vielfältige **Erfahrungsräume** zu eröffnen, **Handlungsmöglichkeiten** zu bieten und sie in ihrer Entwicklung zu **selbstbewussten und starken Persönlichkeiten** zu begleiten.

Mit unserem Konzept möchten wir Folgendes erreichen:

- Es bildet die **Grundlage** für unser tägliches Handeln.
- Es schafft **gemeinsame Orientierung**, lässt aber zugleich **Raum für Individualität und Weiterentwicklung**.
- Es begleitet unsere pädagogische Arbeit und regt uns immer wieder zur **Reflexion** an.
- Es ist **verwurzelt in unserem Tun** – und **wächst gemeinsam mit uns weiter**.

Ingrid Kastner
Geschäftsleitung

Kurze Anmerkung: Wir haben uns entschieden, in unseren Ausführungen die weibliche Form (z. B. die Erzieherin, die Pädagogin) zu verwenden, um den Text flüssiger zu gestalten. Natürlich sind immer alle Geschlechter mitgemeint – wir bitten um Ihr Verständnis.

1.	EINLEITUNG	5
2.	RAHMENBEDINGUNGEN	5
2.1	DIE EINRICHTUNG.....	5
2.2	DIE TRÄGERSCHAFT	6
2.3	FINANZIERUNG UND KOSTEN	6
3.	ORGANISATION	6
3.1	BETREUUNGSFORM HAUS FÜR KINDER	6
3.2.	UNSER TEAM	6
3.3	BETREUUNGS-, BUCHUNGS- UND SCHLIEBZEITEN	7
3.4	VOLLVERPFLEGUNG	7
4.	GRUNDLAGEN.....	7
4.1	GESETZLICHE GRUNDLAGEN.....	7
4.2	PÄDAGOGISCHE GRUNDLAGEN.....	8
5.	UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEITSWEISE	10
5.1	BILDUNGSBEREICHE NACH BEP (BAY. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPLAN).....	11
5.2	BASISKOMPETENZEN	14
5.3	SCHLÜSSELPROZESSE	15
5.3.1	<i>Partizipation</i>	15
5.3.2	<i>Freispiel</i>	15
5.3.3	<i>Projektarbeit</i>	16
5.3.4	<i>Sprachstandserhebung und Vorkurs Deutsch 240</i>	16
6.	DIE PÄDAGOGISCHEN BEREICHE KIPPE UND KINDERGARTEN	18
6.1	KIPPE.....	18
6.2	KINDERGARTEN	18
7.	UNSERE DIDAKTISCHE VORGEHENSWEISE	19
8.	TRANSITIONEN – KINDER UND ELTERN IN ÜBERGANGSPROZESSEN	19
8.1	EINGEWÖHNUNG.....	20
8.2	ÜBERGANG IN DEN KINDERGARTEN	20
8.3	ÜBERGANG IN DIE SCHUWiDU	20
8.4	KORRIDORKINDER.....	20
9.	QUALITATIVE BEGLEITUNG VON LERN- UND ENTWICKLUNGSPROZESSEN	21
9.1	BEOBACHTUNG ALS INSTRUMENT	21
9.2	ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE	22
9.3	PORTFOLIO	22
9.4	DOKUMENTATION	22
10.	ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN	23
11.	BEREICHSSÜBERGREIFENDE – UND HÄUSERÜBERGREIFENDE VERNETZUNG	24
12.	MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG	24
13.	FEEDBACKMANAGEMENT.....	25
14.	KINDERSCHUTZ IN UNSERER KITA	26

15. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND KOOPERATIONEN	26
15.1 ZUSAMMENARBEIT MIT DER GRUNDSCHULE.....	26
15.2 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN	26

1. Einleitung

Wir freuen uns, Ihnen, liebe Eltern und interessierte Leserinnen und Leser, unsere Konzeption präsentieren zu dürfen. In der vorliegenden Konzeption haben wir zusammengefasst, wie der Alltag in unserer Kindertagesstätte aussieht, was uns wichtig ist und was uns in unserem pädagogischen Handeln leitet. Orientiert an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern wird in unserem Haus eine Atmosphäre von Geborgenheit und Herausforderung geschaffen. Neben der Familie bietet die Kita den Kindern für die Entwicklung und Anregung kindlicher Bildungsprozesse einen anderen wichtigen Erfahrungsraum und eine Vielzahl von individuellen Entfaltungsmöglichkeiten.

Viel Freude beim Lesen wünschen das Team der Kita, die Hausleitung und die Leitung der pädagogischen Gesamtkoordination.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Die Einrichtung

Unser Haus befindet sich in der Gebrüder-Grimm-Str. 4 in Poing. Das Haus in Verbindung mit dem naturnahen Außengelände bietet Kindern die Räume, die sie für eine gesunde Entwicklung benötigen und unterstützt unsere lebensraumorientierte Pädagogik. Das Gebäude ist zweigeschossig konzipiert und wird über eine verbindende Eingangshalle erschlossen. Im Erdgeschoss sind vier Krippengruppen, ein Mehrzweckraum, Personalbereiche, Küche sowie weitere Funktionsräume. Im Obergeschoss befinden sich drei Kindergartengruppen, sowie ein Multifunktionsraum (Bistro, Atelier, Vorschule, Entspannungsinsel). Insgesamt haben wir in diesem Haus 125 Plätze für Kinder im Alter von 0-5 Jahren. Alle Gruppenräume haben einen direkten Ausgang zu den Freiflächen, sei es im EG oder im OG über die großzügige Terrasse mit ihren zwei Außentreppen. Die Außenwände des Hauses sind aus Massivholz-Elementen, die auch im Innenbereich sichtbar sind. Ein Teil der Fassade ist in einem grünen Farbton gehalten, kombiniert mit unbehandelter Lerchenholzverschalung. An das Grün der Fassade wird in den Verkehrsflächen (Garderoben und Treppen im Eingangs- und Flurbereich) des Gebäudes angeknüpft. So wird ein Bezug zwischen Innen und Außen hergestellt. In den Gruppenräumen halten sich die neutralen Oberflächenfarben des Bodens und der Wände eher im Hintergrund. Die Böden sind grau, die Wände in Weiß und die Pfosten/Riegel-Fassade ist Naturholz. Die Küchenzeile ist farblich mit einem strahlenden Gelb abgesetzt. In den Kinderbädern wiederholt sich das Farbspiel der Gruppenräume. Jeder Gruppenraum in der Krippe hat einen angrenzenden Schlafräum. An den Wänden wurde ein Lehmputz aufgebracht, um ein optimales Raumklima für die Kinder zu gewährleisten. Nebenräume zwischen den einzelnen Gruppenräumen mit doppelflügeligen Verbindungstüren ermöglichen bei Bedarf jeweils zwei Gruppenräume zu einem großen Raum zusammengeschaltet werden. Der Mehrzweckraum erinnert mit seinem grasgrünen Bodenbelag an eine Spielwiese. Die großzügige Fläche des Außengeländes bietet offene Spielflächen sowie Rückzugsmöglichkeiten, jeweils nach Bedürfnis und Alter des Kindes. Ein Wasserspielplatz, ein Hügel mit vielfältigen Klettermöglichkeiten, der Bobbycarweg und andere typische Elemente bieten viele Möglichkeiten zum Austoben.

2.2 Die Trägerschaft

Der gemeinnützige Verein *Familienzentrum Poing* hat seine Wurzeln im *Kinderspiel e.V.*, der im November 1988 gegründet wurde. Im Herbst 1995 schlossen sich *Kinderspiel e.V.* und der Verein Kommunikationszentrum zum Familienzentrum und Kinderspiel e.V. zusammen. Die gemeinsame Idee war, ein generationsübergreifendes Integrationsmodell für alle Poinger Bürger zu schaffen. Seit Mai 2005 trägt der Verein den Namen Familienzentrum Poing e.V.

Der Verein Familienzentrum Poing ist freier Träger der Jugendhilfe und im Netzwerk für Familien in Bayern organisiert. Der Verein ist auf der Basis ehrenamtlichen Engagements in Selbsthilfe organisiert. Er sieht sich als Partner der Gemeinde, als Sprachrohr der Kinder und Familien in der Wachstumsgemeinde Poing. Im November 2004 wurde der Verein mit dem 3. Platz des Bürgerkulturpreises des Bayerischen Landtags für ehrenamtliches bürgerschaftliches Engagement ausgezeichnet. Zurzeit hat der Verein ca. 1.200 Mitglieder. **Seit 2006 ist der Verein Familienzentrum Träger unserer Kindertagesstätte.** Die finanziellen Mittel erhält der Verein durch Betreuungsbeiträge und durch die Förderung der Gemeinde Poing und des Landratsamtes Ebersberg.

2.3 Finanzierung und Kosten

Für unsere Kita wurde gemäß § 45 SGB IX die Betriebserlaubnis durch das Landratsamt Ebersberg erteilt. Die Finanzierung erfolgt gem. BayKiBiG durch staatliche und kommunale Förderung sowie durch Elternbeiträge, Spenden und aus Einnahmen von Veranstaltungen. Die derzeit gültigen Elternbeiträge sind von der Gemeinde Poing vorgegeben. Die genaue Aufstellung finden Sie unter: www.familienzentrum-poing.de.

3. Organisation

3.1 Betreuungsform Haus für Kinder

Unser Haus für Kinder bietet durch die gemeinsame Betreuung von Kindern im Alter von sechs Monaten bis zum Ende der Kindergartenzeit ein anregendes Umfeld und vielfältige Möglichkeiten, z.B. für altersübergreifendes, soziales Lernen. Es wird den Kindern ermöglicht, über Jahre hinweg kontinuierliche Beziehungen aufzubauen. Der Tagesablauf und die damit verbundenen pädagogischen Angebote sind dabei auf die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Kinder abgestimmt und werden von ihnen aktiv mitgestaltet.

3.2 Unser Team

Die Basis unserer Teamarbeit bilden Toleranz, Akzeptanz, Sensibilität, Empathie, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und Flexibilität. Ein wertschätzender Umgang, gegenseitiges Vertrauen und ein starker Zusammenhalt prägen unser Miteinander.

In unserer Einrichtung gibt es eine Hausleitung; das gesamte pädagogische Team wird zusätzlich von einer Leitung der pädagogischen Gesamtkoordination begleitet. Die pädagogische wie auch die wirtschaftliche Gesamtverantwortung liegt bei der Geschäftsleitung.

Unser Team trifft sich regelmäßig zu Besprechungen, in denen sowohl pädagogische als auch organisatorische Themen gemeinsam reflektiert und weiterentwickelt werden.

3.3 Betreuungs-, Buchungs- und Schließzeiten

Unsere Kita hat von Montag bis Freitag von 06:45 bis 16:30 Uhr geöffnet. Die pädagogische Kernzeit ist von 09:00 Uhr bis 13:00 Uhr. Die Buchungszeiten sind: Ab 06:45 Uhr, ab 07:45 Uhr oder 08:30 Uhr, bis 13:30 Uhr, 14:30 Uhr, 15:30 oder 16:30 Uhr. Täglich können andere Betreuungszeiten gebucht werden. In der Krippe ist eine Vier-Tage-Woche (von Montag bis Donnerstag) möglich. Die Kita schließt maximal 29 Tage im Jahr. In der Regel drei Wochen im Sommer und in der Zeit zwischen Weihnachten und Jahresanfang. Weitere Schließzeiten werden jedes Jahr im Oktober im Jahresplan festgelegt.

3.4 Vollverpflegung

Die Ernährung spielt in unserer Kita eine wesentliche Rolle. Wir ernähren uns biologisch-vollwertig. Das Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit bereiten wir selbst täglich frisch zu. Neben Vollkornbrot gibt es Obst, Gemüse, Joghurt, Müsli, Käse, Wurst und diverse vegetarische Brotaufstriche. Das warme Mittagessen für die gesamte Kita wird von einem Bio-Caterer täglich geliefert. Das Mittagessen besteht entweder aus Vor- und Hauptspeise oder Hauptspeise und Nachspeise. Verschiedene Lebensmittelunverträglichkeiten können bei uns berücksichtigt und dementsprechend alternative Speisen zur Verfügung gestellt werden.

4. Grundlagen

4.1 Gesetzliche Grundlagen

Grundlage der Kinder- und Jugendhilfe ist das Sozialgesetzbuch (SGB), insbesondere die Teile VIII – XII in Ausführung für die alltägliche Arbeit mit den Kindern ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) Grundlage, insbesondere Teil IV „Bildungs- und Erziehungsarbeit“ mit den dazugehörigen Ausführungsverordnungen sowie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Art. 6 Punkt 3 BayIntG besagt:

„Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder, unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen...“

Wir als Kita verstehen uns als eine weltoffene Einrichtung, in der die Nationalitäten und Religionen der Kinder und deren Familien wertgeschätzt werden. Wir agieren als wichtige Schnittstelle in Fragen zur Integration. Familien aus anderen Kulturen entdecken und erleben mit uns gemeinsam zentrale Elemente aus unserem Kulturkreis.

In der UN-Kinderrechtskonvention ist festgeschrieben in Art. 3 (1): „Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen – gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden – ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“

Das Kindeswohl drückt sich in den Grundprinzipien der Kinderrechte aus und findet in unserer Arbeit Anwendung und drückt sich auch in den Grundsatzzielen unserer Einrichtung aus. Sie bilden die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Die UN-Kinderrechtskonvention ist geprägt von vier Grundprinzipien:

- Gleiches Recht für alle Kinder und Schutz vor Diskriminierung.
- Alle Kinder haben das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung.

-
- Das Kindeswohl hat Vorrang.
 - Alle Kinder haben das Recht auf Beteiligung und Beschwerde.

4.2 Pädagogische Grundlagen

Das Grundverständnis unserer Pädagogik sieht die Erziehung als gemeinschaftlichen Prozess, bei dem die Interaktion und der soziale Austausch zwischen Kindern und Erwachsenen im Mittelpunkt steht.

Reggio-Ansatz

Der Reggio-Ansatz ist ein aus der Praxis kommendes Konzept, welches die Kenntnisse der neueren Lern-, Entwicklungs- und Sozialisationstheorie beinhaltet. Erfahrungsoffene und experimentelle Herangehensweisen zeichnen diesen Ansatz aus. Zentral steht das wahrnehmende, lernende und forschende Kind, welche durch seine eigene Wissbegierde, Kreativität und Energie Konstrukteur seiner individuellen Entwicklung und Persönlichkeit.

Eckpfeiler des Reggio-Ansatzes:

- Entwickelt nach dem zweiten Weltkrieg in den Kindergärten der italienischen Stadt Reggio Emilia, durch die Initiative von Müttern und jungen Pädagoginnen mit ihrem bekanntesten Vertreter Loris Malaguzzi.
- Das Kind wird als eigenständige Persönlichkeit gesehen, mit dem natürlichen Drang, Neues zu erforschen
- Erziehung der Wahrnehmung des Ausdrucks, ganzheitliches Lernen.
- Freies Spiel, Projekte gestalten und ausführen.
- Das Kind kann sich in vielfältigen Varianten ausdrücken
- Förderung der Elternmitarbeit als Teil der pädagogischen Arbeit.
- Bereitstellung von Materialen, die zum Gestalten, Entdecken und Experimentieren animieren.

In unserer alltäglichen Arbeit begegnen uns Kinder, die eifrige Forscher und Gestalter ihrer Umgebung sind. Von Geburt an sind Kinder aktiv und entdecken ihre Welt mit allen Sinnen. Mittels verschiedener Ausdrucksformen wie Bewegung, Tanz, Kreativität und Sprache verarbeiten die Kinder ihre vielfältigen Eindrücke.

„Das Kind hat 100 Hundert...hat 100 Weisen zu denken, zu spielen und zu sprechen...“ (Loris Malaguzzi)

Das Bild vom Kind

**Kinder sind -
ebenso wie Dichter,
Musiker und Naturwissenschaftler -
eifrige Forscher und Gestalter.
Unsere Aufgabe besteht darin,
die Kinder bei ihrer Auseinandersetzung
mit der Welt zu unterstützen,
wobei all ihre Fähigkeiten,
Ausdrucksweisen und Kräfte eingesetzt
werden.**
(Loris Malaguzzi)

Im Reggio-Ansatz ist das Kind aufgrund seiner Wissbegierde, Kreativität und Energie Konstrukteur seiner individuellen Entwicklung und Persönlichkeit.

Wir richten unsere Aufmerksamkeit auf die vielfältigen Potenziale und Wege der Kinder beim Erforschen und Entdecken der Umwelt. Es erfordert eine hohe pädagogische Kompetenz die Welt aus der Perspektive des Kindes zu betrachten, gleichzeitig setzt es voraus dem Kind mit Empathie zu begegnen. Wir wollen sie in ihrer spezifischen Lebenserfahrung verstehen lernen, um ihren individuellen Fähigkeiten auf die Spur zu kommen.

Der Reggio-Ansatz geht davon aus, dass Kinder über angeborene Potenziale und Fähigkeiten verfügen. Diese sind anfangs noch wortlos, die Kinder unterhalten sich mit den „Stimmen“ ihrer Augen, Hände und ihrem gesamten Körper. Um die vielfältigen Ausdrucksweisen zu entwickeln, benötigen sie ein Gegenüber, das diese Zeichen versteht. Die Pädagogin ist eine wesentliche Ressource für das Kind, die mit Zuneigung, Vertrauen, Freiheit, als Begleiterin durch Impulse, Zeit und Raum dem Kind zur Seite steht.

Die Kinder werden auf ihrem Weg durch **Beobachtung und individuelle Zuwendung** von den Fachkräften pädagogisch begleitet, wobei die Bildung, Erziehung und Förderung überwiegend in **natürlichen Alltagssituationen**, wie z. B. im Spiel, beim Essen, Anziehen, usw., sowie in pädagogischen Impulszeiten stattfinden. Der **Bayerische Bildungs- und Entwicklungsplan (BEP)** gibt vielfältige Impulse und Ideen zur Umsetzung, die auch für Kinder im Kleinkindbereich möglich sind. Wir wünschen uns, dass sich **jedes Kind in seinem Tempo weiterentwickelt** und in einer angenehmen Lernatmosphäre vielfältige Anreize und Neues für sich entdecken kann.

Haltung der Fachkraft

Da wir von der Aktivität und Kompetenz der Kinder überzeugt sind, versuchen wir, die Eigeninitiative der Kinder zu unterstützen. Eine wesentliche Aufgabe besteht darin, durch genaues Beobachten, Austausch und immer wiederkehrende Reflexion mit den Kindern und im Team das pädagogische Angebot immer wieder neu zu definieren und an den jeweiligen Fähigkeiten und Persönlichkeiten der Kinder zu orientieren. Die Pädagoginnen sehen sich als Wegbegleiter, welche die Kinder in ihren Selbst-Lern-Prozessen bestärkt.

Die Fachkräfte unserer Kita stehen den Kindern in der Entwicklung zu selbstständigen Persönlichkeiten als Begleitung bei und geben im alltäglichen Ablauf Impulse, strukturieren und halten den roten Faden. Wir schaffen Bedingungen, die die Eigeninitiative der Kinder wecken. Neben der Motivation und Hilfestellung stehen wir den Kindern auch als Spiel- und „Arbeitspartner“ zur Verfügung.

Der Raum als dritte Pädagogin

Der Raum ist in der Reggio-Pädagogik Teil des pädagogischen Konzepts (vgl. Reggio Children 2002, S.40). Diesem Prinzip folgend, ist uns die Raumgestaltung sehr wichtig. Der Raum gibt den Kindern Geborgenheit und soll ermöglichen, Bezug zum Raum aufzubauen. Zum anderen fordert er Kinder heraus und regt diese an, aktiv auf Entdeckungsreise zu gehen. Unsere Raumgestaltung richtet sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder aus und lässt Selbstorganisation, Partizipation und Mitgestaltung zu. Ateliers, Bildungsinseln, Werkstätten und Bewegungsräume bereichern die Spiel- und Arbeitsbereiche der Einrichtung. Die Materialien sind frei zugänglich und so angeordnet, dass Kinder ihre eigenen Ideen umsetzen können und selbstbestimmt forschen, spielen und experimentieren können. Dies ermöglicht das Spielen in Kleingruppen, so dass die Kinder problemlos ihren verschiedenen Tätigkeitsenschwerpunkten nachgehen können. Mehrere große Spiegel laden zum Wahrnehmen und Vergleichen ein. Um ein Bild von sich selbst zu gewinnen, seine eigene Identität, wie auch die der Dinge und der an-

deren Menschen kennenzulernen, sind in unserer Einrichtung viele Spiegel in verschiedenen Formen und Größen an unterschiedlichen Orten zu finden. Durch die vielfältigen Perspektiven erleben die Kinder einmalige Spielsituationen, deren Intensität sie immer wieder neu bestimmen können.

Die Bedeutung von Identität und Gemeinschaft

In der Reggio-Pädagogik wird dem Gemeinwesen als Basis und Quelle von Lernen und Entwicklung eine außerordentliche Bedeutung zugewiesen.

Im Fokus unserer Erziehung steht die Beziehung des Kindes zu anderen Kindern, zu seiner Familie, seinen Erziehern, seiner Kita und der Gemeinde im Allgemeinen.

Die Unverwechselbarkeit jeder einzelnen Person wird im Reggio-Ansatz nicht verstanden als Ausdruck von Individualismus, sondern als Bereicherung für die Gemeinschaft. Der Gemeinschaftsgedanke wird in unserer Kita gelebt, sei es durch das Mitwirken jeder einzelnen Mitarbeiterin an gemeinsamen Festen und Ausflügen oder durch die Beteiligung von externen Institutionen bei der Gestaltung des Kita-Alltags. Durch vielfältigste **gemeinsame Aktivitäten** wie Spielen, Singen und das gemeinsame Essen erleben die Kinder mehr und mehr eine **natürliche Gemeinschaft in der Kita** und fühlen sich geborgen und zugehörig. Besonders durch den **geregelten Tagesablauf** mit den immer **wiederkehrenden Rituale**n und den regelmäßigen Kontakten zwischen den Kindern, Eltern, sowie der Pädagogin und Hauswirtschafterin entsteht eine angenehme, entspannte und familiäre Atmosphäre, in der sich **das soziale Miteinander** prägend auf jeden auswirkt.

Die Öffnung der Kita hin zum Sozialraum, zur Umwelt sowie zu der kulturellen und wirtschaftlichen Umwelt, erweitert die Bildungsorte und lebensnahen Lernerfahrungen der Kinder. Die Kinder können ihre Welt aktiv erobern, z.B. bei Festen, bei verschiedenen Aktionen in der Kita und in Poing, beim Besuch von Handwerksbetrieben, umliegenden Märkten, dem Wertstoffhof etc.

5. Unsere pädagogische Arbeitsweise

Ziel unserer Arbeit ist es, jedes Kind in seiner Individualität zu stärken und gleichzeitig im Zusammenleben ein Gruppengefühl und Solidarität zu entwickeln. Unserem Bildungsauftrag gemäß unterstützen wir die Kinder ganzheitlich in ihrer Handlungs-, Bildungs-, Leistungs- und Lernfähigkeit. Unser Miteinander ist vom humanistischen Gedanken geprägt und beinhaltet Elemente der Reggio-Pädagogik sowie des situationsorientierten Ansatzes, ohne sich jedoch dogmatisch auf eine Richtung festzulegen. **Das ganzheitliche Lernen**, also das Lernen im sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Bereich, sowie das **freie Spiel** sind in unserem pädagogischen Konzept sehr wichtig. Die Kindererziehung wird als **gemeinschaftliche Aufgabe** von Eltern, Pädagoginnen und Gesellschaft verstanden.

Das Spielen

Spielen ist die elementare Form des Lernens, ein Grundbedürfnis von Kindern und gleichzeitig deren Haupttätigkeit. Das Spiel ist Voraussetzung für die kindliche Entwicklung. Im Spiel sammelt das Kind grundlegende Erfahrungen und erlebt Gefühle. **Unsere Kinder haben täglich ausreichend Zeit und Gelegenheit für ihr Spiel.** Den Kindern stehen übersichtliche Räume zur Verfügung, die vielfältige Aktivitäten ermöglichen: (**Phantasie- und Rollenspiele, Bau- und Konstruktionsspiele, Experimentierecken und Entspannungsinseln zum Zurückziehen**). Bei didaktischen Spielen lernen die Kinder Regeln einzuhalten und Probleme selbst zu lösen. Durch das Spiel wird die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes un-

terstützt, indem kognitive und soziale Kompetenzen, Sprache, sensomotorische Wahrnehmung und Fähigkeiten sowie Selbstregulation und Selbstständigkeit gefördert werden.

Altersgemischte Gruppen

Durch die Altersmischung ergibt sich ein wechselseitiger Lernprozess, in dem die unterschiedlichen Entwicklungsprozesse berücksichtigt werden. **Altersgemischte Gruppen bieten den Kindern und Eltern Kontinuität und Verlässlichkeit.**

Zudem können die Kinder

- miteinander und voneinander lernen
- frühe soziale Kompetenzen erwerben (Rücksichtnahme)
- individuell gefördert werden
- mehr Gemeinschaftsgefühl entwickeln
- langjährige Spielpartnerschaften und Freundschaften aufbauen, wodurch die Kinder wesentliche Entwicklungsimpulse erhalten
- eine enge Bindung zu den pädagogischen Fachkräften aufbauen

Inklusive Pädagogik

Wir sehen die individuellen Unterschiede der Kinder und Erwachsenen als Bereicherung unserer Kita-Gemeinschaft. Die sozialen und kulturellen Unterschiede der Kinder und unseres Personals nutzen wir als wichtige Ressource für die Entwicklung einer Gemeinschaft, in der jeder seine Individualität mit einbringt. Daraus entsteht ein gewinnbringender Lernprozess für alle Beteiligten.

5.1 Bildungsbereiche nach BEP (Bay. Bildungs- und Erziehungsplan)

Werteorientierung und Religiosität

Kinder sind von Natur aus neugierig und drücken ihre Fragen zu allen Themen aus. Diese kindliche Eigenschaft nutzen wir, um mit den Kindern gemeinsam zu philosophieren und persönliche Erfahrungen kennenzulernen. Da wir eine überkonfessionelle Einrichtung sind, konzentrieren wir uns nicht auf eine bestimmte Religion. Uns ist es wichtig, eine wertschätzende und respektvolle Haltung gegenüber den verschiedenen Kulturen und Religionen in unserer Kita-Gemeinschaft vorzuleben. Erzählungen, Feste und Rituale nutzen wir z.B. in Zusammenarbeit mit den Familien, um die kulturelle Vielfalt in unserer Kita aktiv zu erleben und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren.“

Im täglichen Miteinander erwerben die Kinder Ich- und Sozialkompetenzen. Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen wird durch das Erkennen eigener Stärken entwickelt. Positive und tragfähige Beziehungen sind für die Kinder wichtig, um die Welt zu erforschen und sich Neuem zuzuwenden. In einer Atmosphäre der Sicherheit, des Vertrauens und des Angenommenseins kann das Kind sich optimal entwickeln und Lernchancen wahrnehmen. Wir schaffen Möglichkeiten für das Bewusstmachen eigener Bedürfnisse und Interessen und Gelegenheiten, in denen Kinder stolz auf ihre Leistungen sein dürfen. Wir vermitteln Werte und Normen für den Umgang mit Menschen unter Berücksichtigung der Persönlichkeit jedes einzelnen Individuums. In unserer Kita haben Gespräche über die Gefühlswelt der Kinder einen hohen Stellenwert. Gefühle werden benannt, dürfen gezeigt und zugelassen werden. Wir zeigen Kindern Strategien, um ein konstruktives Konfliktlöseverhalten zu erwerben. Unserem pädagogischen Verständnis nach, gehört die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Interessen und Be-

dürfnissen in den lebendigen Alltag einer Kita. Gelingt es einen Konflikt positiv zu lösen, erfährt das Kind Stärkung und entwickelt ein Bewusstsein für ein soziales Miteinander.

Sprache und Literacy

Die Sprachentwicklung eines Kindes ist abhängig von den Möglichkeiten, die es zum Erkunden seiner Umgebung hat und von der Gesprächsanregung und Förderung durch den Erwachsenen. Das Kind erlebt im gesamten Tagesablauf zahlreiche Impulse zur Sprachentwicklung. In den Gruppen befinden sich Leseecken. Bilder und Fotomappen regen außerdem zu Gesprächen an. Jedes Kind erhält ausreichend Gelegenheit, sich sprachlich zu äußern. In Gesprächsrunden können die Kinder Erlebtes wiedergeben, Fragen stellen, ihre Meinungen und Ideen frei äußern. Es gibt vereinbarte Gesprächsregeln, wie zuhören und ausreden lassen. Bücher, Märchen- und interaktive Buchbetrachtungen bereichern die Sprache der Kinder und fördern das aktive Zuhören. Die Kinder besuchen ab einem bestimmten Alter (ab SchuWiDu) regelmäßig die Gemeindebücherei und nehmen an Lesungen teil.

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Die Kinder sind in der modernen Gesellschaft umgeben von Informations- und Kommunikationstechnik. In unserer Einrichtung kommen technische Medien, wie z.B. Computer und CD-Player zum Einsatz. Die Kinder dürfen mit unserer Begleitung die Medien aktiv nutzen und erlernen so einen rücksichtsvollen Umgang mit den Geräten und deren Funktion. Die Kinder freuen sich, wenn sie z.B. Ausmalmandalas zusammen mit den Erwachsenen aussuchen und kopieren dürfen, Hörspiele anhören oder gemeinsam Fotos machen, um sie am digitalen Bilderrahmen anzuschauen. Jede Gruppe verfügt über ein I-Pad und kann dort pädagogische wertvolle Inhalte recherchieren und in der Praxis umsetzen. Die iPads stehen ausschließlich den Erwachsenen zur Verfügung.

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik stecken fast überall drin, nur nehmen wir sie nicht immer bewusst wahr. Kinder entdecken, leben und erforschen im täglichen Spiel, Elemente aus diesen Bereichen. Das freie Spiel im Sandkasten und Wasserspielplatz, das Konstruieren mit Bausteinen, das Reparieren von Spielzeug, das Kochen in der Puppenküche, das gemeinsame Backen in der echten Küche, das Tischdecken und die Anwesenheitskontrolle im Morgenkreis sind nur einige Beispiele für mathematische, naturwissenschaftliche und technische Erfahrungen im Kita-Alltag. Die Kinder zählen, sortieren und klassifizieren, reihen und teilen auf, wiegen und messen, schrauben und hämmern, fügen zusammen und nehmen auseinander, sie vergleichen und unterscheiden, etc. fast in jeder Situation, sei es im Freispiel, beim gemeinsamen Essen oder bei gemeinsamen Projekten. So sammeln die Kinder Erfahrungen und leben ihren natürlichen Forscherdrang aus.

Umwelterziehung

Unsere Kinder bewirtschaften auf unserem Gartengelände ein eigenes Blumenbeet. Das Gartenprojekt fördert das Naturerleben der Kinder, ihr Verständnis für naturwissenschaftliche Zusammenhänge und ihr Umweltbewusstsein. Die Kinder erlernen den bewussten und sorgsamen Umgang mit der Natur und den vorhandenen Ressourcen. Wald- und Wiesentage, sowie regelmäßige Spaziergänge durch die umliegenden Parkanlagen, ermöglichen den Kindern praxisnahe Erfahrungen und wichtige Werte im Einklang mit der Natur zu erleben. Stille wird anders wahrgenommen, das Experimentieren und Erforschen der Naturmaterialien fördert die Sinne und deren Empfindsamkeit. Das Erklettern von Hügeln und das Durchstöbern von Büschen erfordert Mut und kann Grenzen erfahrbar machen.

Auch in diesem Jahr wurde unsere Einrichtung im Rahmen des Projekts **ÖkoKids** für das Jahr 2025 ausgezeichnet. Der Bayerische Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz, Thorssten Glauber, sowie Dr. Norbert Schäffer, Vorsitzender des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern (LBV), ehrten die teilnehmenden Projekte und hoben die Bedeutung kreativer und nachhaltiger Konzepte für Umweltbewusstsein und Bildung hervor. Durch unsere Aktivitäten und zielgerichteten Projekte haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Ideen weiterzuentwickeln – sei es durch Mülltrennung, Müllentsorgung, Besuche im Wertstoffhof oder kreative Upcycling-Projekte. Mit viel Fantasie werden alte Kartons in Hütten, Autos oder Flugzeuge verwandelt, Milchkartons zu Blumentöpfen und Stöcke sowie Steine zu wertvollen Geschenken für die Familie.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Atelierarbeit findet in Kleingruppen statt. Angeleitete Atelierarbeit beinhaltet die strukturierte Einarbeitung in ein Thema oder neue Materialien und umfasst einen längeren Zeitrahmen. Im freien Schaffen können die Kinder aus der Vielfältigkeit der Materialien wählen. Sie können sich im Umgang mit diesen erproben und werden dadurch angeregt in eigene Phantasiewelten einzutauchen. Durch die Ordnung und die Anschaulichkeit der Materialien besitzen unsere Ateliers für die Kinder einen hohen Aufforderungscharakter.

Nicht die Bewertung der kindlichen Arbeit ist Ziel unserer Atelierpädagogik, sondern das Begleiten des Prozesses zur Entstehung eines Werkes.



Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder haben nicht nur viel Spaß an Musik und Bewegung, diese fördern auch die kindliche Motorik und die geistige Entwicklung. In unserer täglichen Arbeit singen wir regelmäßig. Singkreise, Tanz- und Kreisspiele und der Einsatz von Musikinstrumenten gehören dazu. Des Weiteren kooperieren wir mit der Musikschule Vaterstetten und bieten einmal die Woche Musikalische Früherziehung mit einer ausgebildeten Musikpädagogin für alle Kindergartenkinder an.

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Um innerlich zufrieden sein zu können, brauchen Kinder die Möglichkeit zu körperlicher Bewegung. Kognitive Entwicklung hat auch immer mit Bewegung zu tun.

Unseren Kindern stehen großzügige Bereiche für Bewegungsangebote zur Verfügung. Individuelle Bewegungsfähigkeiten werden gefördert. Wöchentlich finden gezielte Bewegungsangebote statt, wobei der individuelle Entwicklungsstand des Kindes berücksichtigt wird. Die Kinder erhalten über den gesamten Tagesablauf vielfältige Gelegenheiten zu grob- und feinmotorischen Aktivitäten. Sie können neben den eigenen Bewegungsräumen den Mehrzweckraum und unseren Garten nutzen. Das Materialangebot beinhaltet sowohl Gegenstände aus dem Alltag als auch wertvolle Elemente aus der Psychomotorik, die eine positive Entwicklung der Kinder fördern.

Unsere vielfältigen Bewegungsräume sind auf die Bedürfnisse unserer Kinder abgestimmt. Die unterschiedlichen Spielgeräte fördern vielfältige Abläufe und unterstützen die Freude an der Bewegung.

Gesundheit

Im Vordergrund steht die Erfahrung der eigenen Körperlichkeit und die zunehmende Eigenständigkeit und Kompetenz im gesunden und bewussten Umgang mit dem Körper. Die Ausstattung der Bäder ermöglicht den Kindern eine altersgerechte, selbstständige Körperpflege. Die Zeiten zum Wickeln, Toilette gehen und der Körperpflege entsprechen dem Bedürfnis des einzelnen Kindes. Die Kinder erlernen spielerisch gesundheitsbewusstes Verhalten. Unser Verständnis von einem gesunden Kind geht aber noch weiter. Für uns sind nicht nur gesunde Ernährung und medizinische Vorsorgeuntersuchungen ausschlaggebend, sondern wir beziehen die individuellen und sozialen Ressourcen mit ein, um ein für das Kind positives Selbstkonzept zu fördern.

5.2 Basiskompetenzen

Die SelbständigkeitSENTWICKLUNG

Den Kindern wird Raum und Zeit gegeben ihre Fähigkeiten in allen Entwicklungsbereichen auszuprobieren und zu erweitern. Durch zahlreiche Angebote und Situationen werden die Kinder zum „Selbst-tun“ ermuntert und angeregt. Kinder gestalten bei uns aktiv und selbstbestimmt den für sie bedeutsamen Lernweg, orientiert an ihren Interessen und Bedürfnissen. Wir unterstützen und bestärken diesen Weg in der Entwicklung durch das Anbieten einer überschaubaren, vorbereiteten Umgebung. Auch das Erlernen und die Entfaltung des kindlichen Selbstvertrauens braucht Zeit und eine vorbereitete Umgebung. Gleichzeitig kann das Kind behutsam die Abgrenzung von anderen Gleichaltrigen lernen und erste Situationen des „Sich durchsetzen müssen“ bestehen.

Das Erleben der Gemeinschaft

Im Dialog mit Anderen, durch vielfältigste gemeinsame Erlebnisse und Aktivitäten wie Spielen, Singen und das gemeinsame Essen erleben die Kinder mehr und mehr eine natürliche Gemeinschaft in der Gruppe und entwickeln ein starkes Zugehörigkeitsgefühl und Geborgenheit. Besonders durch den geregelten Tagesablauf mit den immer wiederkehrenden Ritualen und den regelmäßigen Kontaktmöglichkeiten entsteht eine angenehme, entspannte und familiäre Atmosphäre, in der das soziale Miteinander jedes Kind prägt. Schon kleine Kinder lernen, sich in eine Gemeinschaft einzufügen, auf andere Rücksicht zu nehmen, anderen zu helfen, zu trösten und Mitgefühl zu entwickeln, wenn ein anderes Kind traurig ist.

Das Begleiten und Fördern

Die Kinder werden auf ihrem Weg durch Beobachtung und individuelle Zuwendung von den Erzieherinnen pädagogisch begleitet, wobei die Bildung, Erziehung und Förderung überwiegend in natürlichen Alltagssituationen stattfindet, wie z. B. im Spiel, beim Essen, Anziehen usw. Der Bayerische Bildungs- und Entwicklungsplan (BEP) gibt vielfältige Impulse und Ideen zur Umsetzung, die auch für Kinder im Kleinkindbereich möglich sind. Wir wünschen uns, dass sich in unserer Kleinkindgruppe jedes Kind in seinem Tempo weiterentwickeln und in einer angenehmen Lernatmosphäre vielfältige Anreize und Neues für sich entdecken kann, um seinen eigenen Weg zu finden und Vertrauen in seine Fähigkeiten zu entwickeln.

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Ziel ist die Kompetenzen der Kinder zu stärken, welche sie befähigen mit Veränderung und Belastungen konstruktiv umzugehen. Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung. Widerstandsfähigkeit zeigt sich erst, wenn das Kind sich in für sich schwierigen Lebenssituationen befindet und das Kind diese durch besondere Bewältigungsstrategien erfolgreich meistert. Die sozialen Ressourcen eines jeden Kindes sind entscheidend für die Entwicklung der Resilienz. Deshalb legen wir in unserer Kita großen Wert auf wertschätzendes Klima untereinander, auf positive Lernerfahrungen und auf konstruktive Zusammenarbeit aller am Erziehungsprozess Beteiligten.

5.3 Schlüsselprozesse

5.3.1 Partizipation

In unserer Pädagogik verstehen wir unter dem Begriff der Partizipation „die Einbeziehung von Kindern bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen“. Die UN-Kinderrechtskonvention hat die Partizipation als Grundrecht im Artikel 12 „Unter Berücksichtigung des Kindeswillen“ folgendermaßen festgeschrieben: „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung) in unserer Kindertagesstätte stellt für die Kinder erste Erfahrungen mit der Demokratie (Freiheit, Solidarität, Gleichberechtigung) dar. Gemeinsame Erzählkreise und Kinderkonferenzen fördern das Selbstbewusstsein und Zugehörigkeitsempfinden der Kinder und tragen zu ihrer demokratischen Erziehung bei.

Vordergründig und im täglichen Tun stehen bei uns die Beteiligungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten der Kinder. Diese erleben die Kinder in unserer Einrichtung unter anderem wie folgt:

- Wir hören den Kindern aktiv zu und geben ihnen die Möglichkeit für vertrauliche Gespräche.
- Im täglichen Miteinander ermutigen wir die Kinder, den eigenen Standpunkt zu vertreten, sowie sich selbst und andere zu akzeptieren, zu respektieren und zu schätzen.
- Mit den Kindern und entsprechend ihrem Entwicklungsstand gestalten wir unseren gemeinsamen Alltag in der Kita.

5.3.2 Freispiel

In der Freispielphase kann das Kind entsprechend seinem individuellen Lerntempo, Lernbedürfnissen und Lerninteressen das pädagogische Material frei wählen und dabei seine Umwelt

spielerisch erkunden. Dabei wird das Kind ganzheitlich in allen Entwicklungsbereichen gefördert. Die Aufgabe des pädagogischen Personals besteht darin, das Kind zu beobachten, zu begleiten, zu unterstützen und neue Impulse anzubieten. Zudem werden die individuellen Entwicklungsschritte dokumentiert.

5.3.3 Projektarbeit

„Projektarbeit ist in der Reggio-Pädagogik die intensive, aktive Auseinandersetzung der Kinder mit der Welt.“ (Kita-Handbuch, Martin R. Textor)

Die Projektarbeit ist ganzheitliches, entdeckendes Lernen. Die Themen für die Projektangebote ergeben sich aus den unterschiedlichsten Bereichen und der Neugierde der Kinder und deren Fragen zu Themen wie Umwelt, Naturphänomene oder aktuelle Anlässe. Projekte werden so lange bearbeitet, wie das Interesse dafür besteht. Die Größe der Gruppe und ihre Zusammensetzung können variieren. Ein Projektthema bindet sich aktiv in alle Bildungsbereiche ein. Die Projektarbeit ist prozessorientiert. An unseren sprechenden Projektwänden kann dieser Prozess durch unterschiedlichste Dokumentationsformen verfolgt und miterlebt werden, ganz nach dem Motto „der Weg ist das Ziel“.

5.3.4 Sprachstandserhebung und Vorkurs Deutsch 240

Sprachstandserhebungen und Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung

Das „Gesetz zur Einführung und Durchsetzung verbindlicher Sprachstandserhebungen und Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung“ wurde am 16. Dezember 2024 veröffentlicht und ist am 17. Dezember 2024 in Kraft getreten. Damit wurden auch das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG) geändert. Bereits bis zu der Neuregelung waren alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verpflichtet, den Sprachstand der betreuten Kinder in bzw. ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres zu erheben, § 5 Abs. 2 Satz 1 bzw. Abs. 3 Satz 1 Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG). Das „Gesetz zur Einführung und Durchsetzung verbindlicher Sprachstandserhebungen und Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung“ soll sicherstellen, dass der Sprachstand aller Kinder rechtzeitig vor der Einschulung erhoben wird. Die Grundschulen erheben hierfür – neben der weiterhin durchzuführenden Sprachstandserhebung in den staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen – den Sprachstand aller Kinder 1,5 Jahre vor der Einschulung (sog. „Sprachscreening“). Dazu werden alle Kinder dieser Alterskohorte zu einem Sprachscreening von der jeweiligen Sprengelgrundschule eingeladen. Dabei kommt das neu entwickelte Instrument „Bayerisches Sprachscreening des individuellen Sprachförderbedarfs – BASIS“ zum Einsatz.

Ausnahmen zur Teilnahme am Sprachscreening durch die Grundschule:

Eine Verpflichtung zur Teilnahme am Sprachscreening der Grundschule besteht für ein Kind nicht, wenn die Eltern der Grundschule eine schriftliche Erklärung einer staatlich geförderten Kindertageseinrichtung vorlegen, die bestätigt, dass das Kind die Einrichtung besucht und nach SISMIK bzw. SELDAK keinen erhöhten Sprachförderbedarf in der Sprache Deutsch hat. Die schriftliche Erklärung wird bis spätestens 31. Januar von der Einrichtung an die Eltern ausgehändigt. Das bedeutet: Eltern von Kindern mit Sprachförderbedarf nach SISMIK bzw. SELDAK erhalten keine solche Erklärung von der staatlich geförderten Kindertageseinrichtung. Sie gehen mit ihrem Kind an die Sprengelgrundschule zum Sprachscreening.

Vorkurs Deutsch 240

Als staatlich geförderte Kindertageseinrichtungen führen wir für alle Kinder mit festgestelltem erhöhtem Sprachförderbedarf den Vorkurs Deutsch 240 einen Vorkurs Deutsch 240 (Art. 15 Abs. 2 Satz 3 BayKiBiG).

Der Förderbedarf wird anhand von Beobachtungsbögen ermittelt. Bei einem Kind mit Deutsch als Erstsprache findet hierbei die SELDAK-Kurzversion Verwendung. Bei Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, wird die SISMIK-Kurzversion verwendet. Mithilfe dieser Verfahren wird entschieden, ob dem Kind der Besuch eines Vorkurses "Deutsch 240" empfohlen wird. Sobald eine Vorkursemmpfehlung angezeigt ist, werden die Eltern zu einem Gespräch eingeladen. Der Kurs beginnt 18 Monate vor der Einschulung und umfasst 240 Stunden. Der Vorkurs Deutsch beginnt im Kindergarten in der zweiten Hälfte des vorletzten Jahres vor der Einschulung. Die Grundschule kommt zu Beginn des letzten Kindergartenjahres, als Tandempartner hinzu. Vorkursanteile von Kindergarten und Grundschule sind jeweils 120 Stunden á 45 Minuten. Der Vorkurs ist als Kooperationsaufgabe so konzipiert, dass die Bildungsorte Familie, Kindertageseinrichtung und Schule in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind als Bildungspartner Ko-Konstruktiv zusammenwirken.

Die Sprachförderung durch das pädagogische Personal im Kindergarten umfasst bis zur Einschulung 90 Minuten pro Woche, welche flexibel auf die Wochentage aufgeteilt werden können. Der im Kindergarten durchgeführte Anteil des Vorkurses von 120 Stunden, wird als integraler Bestandteil der Kindergartenarbeit konzipiert und findet in Kleingruppen statt.

Unsere Vorkuruspädagoginnen beobachten und dokumentieren regelmäßig die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder. So gelingt es ihnen die unterschiedlichen Lernausgangslagen und Fortschritte der Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache zu berücksichtigen.

Als Dokumentationsgrundlage dient unser Vorkurs-Portfolio. Wir arbeiten mit folgenden Methoden im Vorkurs:

- Fantasiespiele
- aktive Gruppendiskussionen
- integrierte Sprache
- Malen und Schreiben
- Einbeziehung von Kulturen und Erstsprachen
- Zweisprachige Bilderbücher
- Literacy - Center
- Geschichten erzählen und nacherzählen
- Dialogisches Lesen
- Märcheninterpretation
- Phonologische Übungen

Ziel dieses Kurses ist es, den Kindern eine erfolgreiche Teilnahme am Grundschulunterricht zu ermöglichen, indem eine grundlegende Sprachkompetenz der deutschen Sprache vermittelt wird.

6. Die pädagogischen Bereiche Krippe und Kindergarten

6.1 Krippe

Der Eintritt des Kindes in die Kita ist für Eltern und Kinder eine entscheidende Erfahrung. Der Übergang vom Elternhaus in die Krippe bedeutet für jedes Kind eine Erweiterung seines Erfahrungsraumes über den Erfahrungsraum der Familie hinaus. Der Besuch der Krippe bedeutet für das Kind die erste gesellschaftliche Bildungsinstitution. Starke Emotionen (Angst, Ungewissheit, Neugier, Freude, Stolz) sind in diesem Prozess für das Kind als auch für die Eltern unvermeidlich. Damit diese Emotionen bewältigt werden können, deshalb wird die Eingewöhnung von Eltern und dem pädagogischen Personal gemeinsam und behutsam gestaltet. Es ist uns wichtig, dass es den Kindern und Eltern dabei gut geht. Vor Beginn jeder Eingewöhnung werden die jeweiligen Bedürfnisse und Fragen mit den Eltern in einem Informationsgespräch geklärt. Zusätzlich besteht die Möglichkeit zur Hospitation in der zukünftigen Gruppe des Kindes. Über einen Kennenlernnachmittag vor Beginn der Eingewöhnung erhalten die Eltern alle wichtigen organisatorischen Informationen.

Ein Tag in unserer Krippe

ab 06:45 Uhr	Ankommenszeit der Kinder in der Frühdienstgruppe in Vernetzung mit dem Kindergarten
ab 07:45 Uhr	Öffnung der Bezugsgruppen
ab 08:45 Uhr	Morgenkreis
ab 09:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück, Bildungsangebote in einem der Bildungsbereiche, Freispiel drinnen und draußen
ab 11:00 Uhr	Vorbereitung auf das Mittagessen
ab 11:30 Uhr	Schlafen und Schlummern
ab 13:30 Uhr	Zeit für das Wachwerden, Nachmittagsgestaltung
ab 14:00 Uhr	Nachmittagsbrotzeit
ab 14:45 Uhr	Gruppenvernetzung und Gartenzeit
ab 15:45 Uhr	Zusammenführung von Krippe und Kindergarten in der Spätdienstgruppe in der Turnhalle, Foyer oder im Garten
16:30 Uhr	Wir gehen nach Hause

6.2 Kindergarten

Mit der Kindergartenzeit beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt. Der Ablauf der Eingewöhnung in den jeweiligen Gruppen ist entscheidend für das Wohlbefinden und die weitere Entwicklung des Kindes sowie das Vertrauen der Eltern in die Kindertageseinrichtung. Die Eingewöhnungsdauer ist sehr individuell und orientiert sich am Verhalten des Kindes. Kind und Eltern haben vor Beginn der Kindergartenzeit die Möglichkeit, zu einer Hospitation in der zukünftigen Gruppe des Kindes. Daraus ergibt sich für Kind und Eltern die Möglichkeit zu einem ersten Aufbau von sozialen Kontakten. In einem Informationsabend erhalten alle künftigen Kindergarteneltern einen ersten Überblick über die Abläufe im Alltag und lernen die Räumlichkeiten des Kindergartens kennen. Am ersten Tag in der Kita wird das Kind von seinen Eltern in die Gruppe begleitet. Gemeinsam mit der Erzieherin wird danach die Trennungsphase gestaltet, die sich dann täglich zeit-

lich verlängert bis hin zur Dauer der Buchungszeit. Der Eintritt in den Kindergarten ist abgeschlossen, wenn das Kind Vertrauen gefasst hat und sich in seinem neuen Alltag wohl fühlt.

Ein Tag in unserem Kindergarten

ab 06:45 Uhr	Ankommenszeit der Kinder in der Frühdienstgruppe in Vernetzung mit der Krippe
ab 08:00 Uhr	Öffnung der Bezugsgruppen
ab 08:30 Uhr	Gleitendes Frühstück, Morgenkreis in der Bezugsgruppe
ab 09:45 Uhr	Pädagogische Impulszeit mit Angeboten in den Bildungsbereichen, begleitetes Freispiel drinnen und draußen
ab 11:15 Uhr	Aufräumphase und Vorbereitung auf das Mittagessen
ab 11:30 Uhr	Gleitendes Mittagessen im Hexenkessel (Bistro) und Freispiel
ab 12:45 Uhr	Zeit zum Entspannen und ruhigen Beschäftigungen
ab 13:30 Uhr	Nachmittagsbrotzeit
ab 14:10 Uhr	Aufräumen und Vorbereitung für die Abholzeit
ab 14:30 Uhr	Kindergartenvernetzung: Gartenzeit oder Spielen in der Turnhalle und Foyer
ab 15:45 Uhr	Zusammenführung von Krippe und Kindergarten in der Spätdienstgruppe in der Turnhalle, Foyer oder im Garten
16:30 Uhr	Wir gehen nach Hause

7. Unsere didaktische Vorgehensweise

Damit wir Kindern Entscheidungsmöglichkeiten für die Gestaltung ihres Tages bieten können, arbeiten wir nach einem flexiblen Leitfaden, dem ein eigenes Strukturmodell zugrunde liegt. In diesem Modell sind Vorplanungen für die Woche unter Berücksichtigung der Bildungsbereiche und der aktuellen Bedürfnisse der Kinder, die Verantwortungsbereiche der Teammitglieder, die Reflektionen und die Tagesrückblicke verankert.

Der pädagogische Alltag ist von einem Wechsel zwischen freiem Spiel und unterschiedlichen Gruppen- und Vernetzungsaktivitäten geprägt. Unsere pädagogische Impulszeit ist geprägt von Aktivitäten angelehnt an die Bildungsbereiche des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans, sowie begleitetem Freispiel in den verschiedenen Funktionsräumen und Garten. Im Krippenbereich bewegen sich die Kinder frei innerhalb ihres Gruppen- und Funktionsraumes. Im Kindergarten bewegen sich die Kinder frei im gesamten Kindergartenbereich und wählen selbstbestimmt aus, was sie spielen oder bei welcher Schwerpunktaktivität sie mitmachen möchten, wie zum Beispiel: Atelierarbeit, Bewegung, Rhythmus, Sprachspiele/interaktive Vorleserunden, Singen, Musizieren, Freiland, etc.

Projektbezogene Kleingruppenaktivitäten geben den Kindern Spielraum, sich mit einem Thema ganzheitlich und intensiv auseinanderzusetzen.

Regelmäßig gehen wir in den Garten, machen Spaziergänge durch den Park, erkunden die Umgebung, verbringen die Zeit in der Natur und erforschen diese mit allen Sinnen.

8. Transitionen – Kinder und Eltern in Übergangsprozessen

„Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen...“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 97)

Unser Ziel ist es während des Übergangs den Kindern und Eltern Unterstützung und Zeit zu geben, damit alle Beteiligten diesen Prozess aktiv und positiv bewältigen und in dieser neuen Lebensphase Stabilität und Orientierung finden.

8.1 Eingewöhnung

"Das Kind gibt das Tempo vor und bekommt die Zeit, die es braucht."

Der Eintritt des Kindes in die Kita ist für Eltern und Kinder eine entscheidende Erfahrung. Deshalb wird der Übergang des Kindes in die Kita von Eltern und dem pädagogischen Personal gemeinsam und behutsam gestaltet. Es ist uns wichtig, dass es den Kindern und Eltern dabei gut geht. Die Eltern erhalten von der Einrichtung eine Mappe mit detaillierten Informationen zu den Eingewöhnungsphasen, die individuell an jedes Kind und seine Bedürfnisse angepasst werden können. Vor Beginn jeder Eingewöhnung werden die jeweiligen Bedürfnisse und Fragen mit den Eltern in einem Informationsgespräch geklärt. Wir gestalten die Eingewöhnung in der Krippe und im Kindergarten nach unserem eigenen Modell, welches sich an den neuesten pädagogischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert.

8.2 Übergang in den Kindergarten

Der Übergang bedeutet für das Kind die Beendigung der Bindungsbeziehung zur Krippenerzieherin und eine Beziehungsaufnahme zum Kindergartenpersonal sowie der neuen Kindergartengruppe. Dies fordert mehr Selbstständigkeit von den Kindern und eine Erweiterung der Fähigkeiten insbesondere in dem Bereich des Sozialverhaltens und des emotionalen Umgangs mit sich selbst. Um dieser Herausforderung gewachsen zu sein, entwickelten wir das Konzept der Kiga-Zwerge. Zwei Monate vor dem eigentlichen Übertritt im September, treffen sich die Kiga-Zwerge einmal in der Woche unter Anleitung von Pädagoginnen aus dem Krippen- und Kindergartenbereich. Besuche in den Kindergartengruppen und das damit verbundene gemeinsame Spielen fördern den Lernprozess der Kinder und unterstützen sie dabei, sich mit der neuen Umgebung vertraut zu machen.

8.3 Übergang in die SchuWiDu

Alle im Folgejahr schulpflichtigen Kinder (ausgenommen die Korridorkinder) wechseln in die SchuWiDu-Gruppe. Dies bedeutet für die Kinder eine Vielzahl von Veränderungen. Aus den Kindergartengruppen finden sich die SchuWiDu-Kinder in einer altershomogenen Gruppe zusammen. Die pädagogischen Angebote verändern sich hinsichtlich der Methodik und des Zeitrahmens. Die Kinder befinden sich nun in einer komplett neuen Gruppe, in einem neuen Gebäude (in der Seerosenstr. 15) und mit neuen Erziehern. Damit das SchuWiDu Programm gelingen kann, werden die Kinder zwei Monate vor dem eigentlichen Übertritt gezielt auf diese Veränderung vorbereitet. Hierbei arbeiten das Kindergarten- und SchuWiDu-Team eng miteinander zusammen.

8.4 Korridorkinder

Kinder, die zwischen dem 01.07. und 30.09. geboren sind, bezeichnet man beim Einschulungsverfahren als „Korridorkind“. Laut Einschulungsverfahren ermöglicht die Schulkorridorregelung den Eltern ein Wahlrecht in Anspruch zu nehmen, ob Ihr Kind mit gerade sechs Jahren oder noch fünf Jahren eingeschult wird oder nicht.

Um Eltern dieses Wahlrecht zu ermöglichen und zugleich Planungssicherheit zu gewinnen, ist das SchuWiDu-Konzept an die Schulkorridorregelung angepasst. Das bedeutet: in die Schu-

WiDu-Gruppe wechseln nur Kinder, die bis zum 30.06. des Einschulungsjahres, sechs Jahre alt werden. Die Korridorkinder verbleiben in ihrer Kindergartengruppe und wechseln mit sechs Jahren in die SchuWiDu-Gruppe, oder sollten sich die Eltern für die Einschulung entscheiden, wechseln die Kinder direkt vom Kindergarten in die Schule.

Vorschule für Korridorkinder

Bei regelmäßigen, gemeinsamen Treffen (90 min. einmal pro Woche) versammeln sich alle Korridor Vorschulkinder aus Haus 1 und Haus 2. Ab Anfang Dezember werden bedarfsgerechte Angebote und Projekte in den Bildungsbereichen durchgeführt. Es gibt einen partizipativen Austausch mit den Kindern über ihre Interessen und Bedürfnisse. Kinder lernen dadurch den Weg von Entscheidungsprozessen kennen und so wird das Vorschulprogramm gemeinsam mit den Kindern immer weiterentwickelt.

Aktuell findet die Vorschule für 13 Kinder aus beiden Häusern jeden Montag und Freitag für jeweils 1 Stunde statt. Am Montag teilen wir die Kinder in zwei Kleingruppen. Eine Gruppe arbeitet in der Tonwerkstatt und die andere Gruppe im Hausaufgabenraum des Hortes. Es werden verschiedene Übungen mit Zahlen, Formen, Schwingen, Kleben, Schneiden durchgeführt. Alle zwei Wochen arbeitet die gesamte Gruppe im Atelier.

9. Qualitative Begleitung von Lern- und Entwicklungsprozessen

Um das Gruppengeschehen aktiv und förderlich zu planen und zu gestalten, muss die Pädagogin die Bedürfnisse, Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes einzelnen Kindes kennen. Folgende drei Grundgedanken dienen uns als Basis einer jeden Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen.

**Ich will dich verstehen.
Du bist mir wichtig.
Ich will dich kennenlernen.**

9.1 Beobachtung als Instrument

In unserer Einrichtung bedienen wir uns der unterschiedlichsten Beobachtungsmethoden. Hierbei unterscheiden wir zufällige und zielgerichtete Beobachtungen. Zufällige Beobachtungen im Tagesablauf sind nicht an festgelegte Ziele gebunden. Sie stellen unter anderem die Grundlage für zielgerichtete Beobachtungen dar. Bei zielgerichteten Beobachtungen verfolgen wir bestimmte Fragestellungen unter Zuhilfenahme von Beobachtungsbögen. Diese Beobachtungsmethode kann am Lern- und Spielgeschehen teilnehmend wie nichtteilnehmend ausgeführt werden.

Wir verwenden folgende standardisierte Beobachtungsbögen:

Beller-Entwicklungstabelle

- Beller-Entwicklungstabelle ist ein standardisiertes Beobachtungsverfahren für die Krippe zur systematischen Erfassung der Entwicklung von Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren in Bereichen wie Motorik, Sprache, Sozialverhalten und Kognition.

Sismik

- Sismik ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3 ½ Jahren bis zum Schulalter.

Seldak

- Seldak ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schulalter.

Sismik und Seldak sind verpflichtende Beobachtungsinstrumente zur Sprachstandserhebung von Kindergartenkindern im vorletzten Kindergartenjahr.

Perik

- Perik ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung.

Des Weiteren verwenden wir selbstentwickelte Beobachtungsmaterialien, welche noch spezifischer nach einzelnen Bereichen eingesetzt werden. Diese Materialien finden in Bezug auf die emotionale Entwicklung Gebrauch im Krippenbereich und im Kindergarten in Bezug auf die phonetische Entwicklung.

9.2 Entwicklungsgespräche

Als Grundlage für Entwicklungsgespräche dienen uns die dokumentierten Beobachtungen und das Portfolio jedes einzelnen Kindes. Diese Dokumentationen bilden den Gesprächsleitfaden. Während des Gespräches werden Zielvereinbarungen für das Kind mit den Eltern gemeinsam festgelegt. Die Zielvereinbarungen werden im Ergebnisprotokoll notiert.

9.3 Portfolio

Portfolio ist eine Dokumentationsform, die es ermöglicht, Entwicklungsschritte des Kindes sichtbar darzustellen. Portfolios zeigen konsequent das Erreichte auf und geben Einblicke in die Individualität, ohne dabei von Defiziten des Kindes zu sprechen. Das Portfolio lebt durch die Dokumentation aller am Erziehungsprozess Beteiligten. Mit steigendem Alter der Kinder arbeiten diese an ihrem Portfolio mit zunehmender Eigenverantwortung mit. Bei Eintritt in unser Haus beginnt die Portfolioarbeit und begleitet das Kind durch seine gesamte Kita-Zeit. Es ist für Kinder, wie für Eltern jederzeit einsehbar und wird mit Verlassen der Einrichtung als Erinnerung mitgegeben. Bestandteile einer Dokumentation des Entwicklungsprozesses sind auch Kinderarbeiten, Kinderäußerungen und Fotos, die den Aktionsprozess darstellen. Sie spiegeln das Denken, Fühlen und Können der Kinder wider.

9.4 Dokumentation

Gemäß dem Sprichwort „Wer schreibt der bleibt“, heißt es bei uns in der Kita „Wer dokumentiert der bleibt.“ Auf verschiedenste Art und Weise werden die Bildungsprozesse und Aktivitäten der Kinder dargestellt und dokumentiert. Projektverläufe, Aktionen, Feste, Gruppenaktivitäten, Tagesablauf etc. werden anhand verschiedenster Instrumente wiedergespiegelt, um so einen lebendigen Einblick in die Pädagogik zu bekommen. Hierfür dienen unsere großen „sprechenden“ Dokumentationswände als Schautafeln mit kurzen Texten, Fotos und Werken, der Tagesrückblick an jeder Tür, unsere digitalen Bilderrahmen, Projektmappen oder Ausstellungen. Die Lernprozesse der Kinder werden im individuellen Portfolioordner jedes Kindes festgehalten und gesammelt. Fotos, kurze Lerngeschichte, Zitate, Werke, etc. und auch ein-

fache Alltagsaktionen (wie z.B. ein Spaziergang) bereiten ein Sammelwerk von Erinnerungen an die wertvolle Zeit bei uns in der Kita. Der Portfolioordner ist neben den verwendeten Beobachtungsbögen ein wichtiges Instrument für unsere jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

10. Zusammenarbeit mit den Eltern

Um unseren Bildungsauftrag zu erfüllen, sind wir auf die Mithilfe der Familien angewiesen. Unbedingt erforderlich ist ein reger Austausch zwischen Kita und Eltern. Fachkräfte und Eltern stehen in einem erziehungspartnerschaftlichen Verhältnis zueinander und prägen gemeinsam die kindliche Entwicklung. Unter Berücksichtigung der vorrangigen Erziehungsverantwortung der Eltern gilt es, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aufzubauen. Wir bieten eine Vielzahl von Methoden an, um mit Eltern konstruktiv im Interesse des Kindes Hand in Hand zu arbeiten.

Mitwirkung des Elternbeirats

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit zwischen Eltern, dem pädagogischen Personal und dem Träger, wird zu Beginn jedes neuen Kita-Jahres ein Elternbeirat pro Einrichtung gewählt. Die Leitungen, wie auch der Träger, stehen in ständigem Kontakt mit dem Elternbeirat, informieren diesen und hören ihn vor wichtigen Entscheidungen an. Der Beirat nimmt eine beratende Funktion im Kita-Alltag ein und wirkt bei der Gestaltung und Umsetzung von Festen und Aktivitäten mit.

Erziehungspartnerschaften

„Bildung und Erziehung fangen in der Familie an.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 437)

Im Reggio-Ansatz werden die Eltern als Experten in Bezug auf ihr Kind angesehen. Dieses spezifische Fachwissen (über die Lebensgeschichte, bedeutsame Entwicklungsschritte, Gewohnheiten und Bedürfnisse der Kinder) wird in den Kita-Alltag eingebracht und bereichert die pädagogische Arbeit.

Um gute Entwicklungsmöglichkeiten für die Kinder zu schaffen ist der partnerschaftliche Umgang zwischen Eltern und Kindertagesstätte entscheidend. Bei uns werden die Eltern in alle Schritte des Entwicklungsprozesses ihres Kindes miteinbezogen. Wir lassen sie teilhaben an den Fortschritten. Wir respektieren und aktivieren die Bindung zwischen Eltern und ihrem Kind.

Eltern Cafés

Die regelmäßig stattfindenden Eltern Cafés dienen dazu, Eltern Einblicke in die alltägliche Gruppenarbeit zu geben. Unsere Eltern Cafés finden nachmittags in gemütlicher Atmosphäre im Beisein der Kinder statt.

Elternabende

Themenbezogene Elternabende bieten wir nach Bedarf in unserer Einrichtung an. Für die Durchführung dieser Elternabende arbeiten wir mit externen Referenten zusammen.

Bereichsspezifische Elternabende beschäftigen sich mit Themen, die sich im Jahresgeschehen ergeben. Diese können beispielsweise sein: Vorschulerziehung, Sauberkeitserziehung, KiGa-Zwerge, Ferienfahrten.

Elternveranstaltungen

Veranstaltungen wie Eltern-Kind-Aktionen, Kunstausstellungen, Theateraufführungen und gemeinsame Workshops, bieten wunderbare Gelegenheiten gemeinsam mit allen am Erziehungsprozess Beteiligten in Erfahrungsaustausch zu treten.

Elternbefragung

Um auf neue Bedürfnisse der Eltern angemessen reagieren sowie die pädagogische Arbeit ständig verbessern zu können, sind wir auf Feedback seitens der Eltern angewiesen. Daher führen wir einmal jährlich eine Elternbefragung durch, bei der wir die Eltern um eine offene Einschätzung unserer Arbeit bitten.

Elterngespräche

Wir bieten dreimal im Jahr verschieden strukturierte Elterngespräche an.

Ankommensgespräche:

Am Anfang des Jahres werden diese im Rahmen von Elternsprechtagen gestaltet, wobei es sich um Kurzgespräche zum Start ins neue Kitajahr handelt.

Entwicklungsgespräche:

Im Frühling finden Entwicklungsgespräche statt, in denen die Entwicklung des Kindes reflektiert wird. In diesen Gesprächen werden die nächsten Schritte für das Kind beratschlagt. Wenn es die Situation erfordert, wird ein zusätzliches Elterngespräch gesucht.

Abschlussgespräche:

Zum Ende des Kitajahres gibt es Abschlussgespräche für Familien deren Kinder den Bereich wechseln oder die Einrichtung verlassen. Hierbei handelt es sich um ein Revuepassieren der gemeinsamen Zeit.

11. Bereichsübergreifende – und Häuserübergreifende Vernetzung

Die bereichsübergreifende sowie häuserübergreifende Vernetzung ist uns wichtig, um den Gedanken des Familienzentrums weiterzutragen und ein Gefühl von Gemeinschaft im Team und bei den Eltern zu stärken. Die Vernetzung der Bereiche und Häuser findet auf unterschiedlichen Ebenen statt. Im Tagesablauf treffen Kinder aus allen Bereichen beispielsweise im Frühdienst und am Nachmittag im Spätdienst aufeinander. Auch im gemeinsamen Spiel im Garten können Krippen- und Kindergartenkinder sich zum Spielen antreffen.

Die Gestaltung der Übergänge planen wir bewusst so, dass die Kinder die Räumlichkeiten und das Personal des zukünftig neuen Bereiches (Kindergarten, SchuWiDu oder Hort) kennenlernen. Daher werden unsere Kiga-Zwerge und SchuWiDu-Zwerge gemeinsam von Mitarbeitenden aus den verschiedenen Bereichen und Häusern geplant und durchgeführt.

Eine weitere stetige häuserübergreifende Vernetzung findet während der Schulferien statt. Das Ferienprogramm für die Hortkinder aller Häuser wird in der Gebrüder-Grimm-Str. 2b durchgeführt und von allen Hort Mitarbeitenden geplant.

Eine Räumliche Vernetzung besteht ebenfalls regelmäßig durch die Nutzung des Mehrzweckraumes in der Gebrüder-Grimm-Str. 4. Hier kommen Gruppen aus allen Häusern gerne zum Turnen, zur Durchführung von Sing-, Musik und Theaterangeboten.

Das Team, die Leitungen und der Elternbeirat der Einrichtungen vernetzen sich über die Planung und Durchführung gemeinsamer Projekte und Festen wie z.B. das jährliche Sommerfest.

12. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Voraussetzung für das Gelingen der pädagogischen Arbeit ist ihre ständige Reflexion. Die pädagogische Arbeit wird regelmäßig dokumentiert.

Dokumentationsformen:

- schriftliche Gesprächsleitfäden
- Ergebnisprotokolle bei Elterngesprächen
- Jahresplanung und Jahresberichte
- Wochenpläne
- Kostenerfassung und Kalkulation
- Dokumentation von Projekten, Angeboten, Festen und Ausflügen
- Konzeptarbeit mit regelmäßiger Reflexion und Fortschreibung
- Durchführung jährlicher Elternbefragung
- Jährliche Konzeptionsüberprüfung gemeinsam mit dem Elternbeirat

Methoden zum Qualitätsmanagement:

- Personal- und Organisationsentwicklung
- Fallbesprechung
- Regelmäßige Teambesprechungen
- Teamkontrolle, schriftliche Festlegung, Teamprotokolle
- Konzeptionsarbeit
- Supervision, pädagogische Fort- und Weiterbildung des Personals
- Kooperation mit anderen Einrichtungen
- Konzeptionstag und Inhouse-Seminare
- Entwicklung und Umsetzung von Arbeitsstandards

13. Feedbackmanagement

In unserem Feedbackmanagement steht die Verbesserung der Zufriedenheit aller Beteiligten, also der Eltern, der Mitarbeiterinnen und vor allem der Kinder im Vordergrund. Rückmeldungen sind Chancen, die Verbesserungen ermöglichen. Ein respektvolles Miteinander aller Beteiligten ist Grundlage unserer Feedbackkultur. Rückmeldungen von Kindern, Eltern und externen Partnern begegnen wir mit Ernsthaftigkeit, Offenheit und Ehrlichkeit. Wir bieten verschiedene Möglichkeiten Fragen, Sorgen oder auch Beschwerden anzusprechen. Die erste Wahl, wenn es um das eigene Kind geht, sind die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppe, die jederzeit für Gespräche zur Verfügung stehen. Sollte ein Anliegen nicht geklärt werden können, stehen selbstverständlich die Leitungen und in letzter Instanz die Geschäftsführung zur Verfügung. Auch der Elternbeirat kann vorab und währenddessen eine Vermittlungsfunktion übernehmen. Der demokratische Erziehungsstil den wir leben, ist gekennzeichnet durch die Förderung der Selbstständigkeit und der Eigenaktivität des Kindes. Wir setzen uns mit Kindern, Eltern und beteiligten Personen gemeinsam an einen Tisch, um bei Meinungsverschiedenheiten gemeinsam eine Lösung zu finden. Um bedarfsgerecht planen und unsere Einrichtung den Wünschen und Bedürfnissen der Eltern entsprechend gestalten zu können, führen wir jährlich Elternbefragung durch.

Kinder werden entsprechend ihres Entwicklungsstandes partizipativ in die unmittelbare Gestaltung und Mitbestimmung ihres Alltags miteinbezogen. Sie haben jederzeit die Möglichkeit ihre Beschwerden, Probleme, Sorgen, Bedürfnisse bei jeder Mitarbeiterin mitzuteilen. Die regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen in den Bereichen Kindergarten und Hort geben Raum für diese Dinge. Im Kindergarten werden zusätzlich Gefühlskreise angeboten, in denen mit den Kindern über deren Gefühle und Bedürfnisse gesprochen wird.

Auch die Zufriedenheit unseres Personals liegt uns am Herzen. Deshalb führen wir regelmäßig Gespräche und Befragungen durch. Ziel unseres Feedbackmanagements ist es, zeitnah nach einer Lösung zu suchen und verlässlich in Verbindung zu bleiben.

14. Kinderschutz in unserer Kita

Hier verweisen wir auf unser Kinderschutzkonzept, welches im separaten Dokument auf unserer Homepage einsehbar ist.

15. Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen

Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit dienen der Selbstdarstellung der Kindertagesstätte und der vor Ort geleisteten pädagogischen Arbeit. Die Darstellung der Einrichtung im Internet sowie fortwährende Veröffentlichungen in der Presse und im Gemeindeblatt gehören ebenso dazu wie Feierlichkeiten unter Einbeziehung der Öffentlichkeit. Als Informationsmaterial dienen unser Flyer, die Konzeption, sowie unsere gemeinsame Website und der Social-Media-Kanal Instagram des Trägers. Wir veranstalten einmal im Jahr einen Tag der offenen Tür, an dem sich das Team und die Einrichtung der Öffentlichkeit präsentieren.

15.1 Zusammenarbeit mit der Grundschule

Zwischen unserer Kindertagesstätte und den Grundschulen in Poing wird jährlich zu Beginn des neuen Schuljahres ein Kooperationstreffen veranstaltet, in welchem Kooperationsthemen festgelegt werden. Die Kooperationslehrkräfte der einzelnen Schulen stehen im ständigen fachlichen Austausch mit den pädagogischen Fachkräften der SchuWiDu Gruppe. Dieser Austausch dient der individuellen, bedarfsorientierten Förderung jedes einzelnen Kindes. Weiterhin führen die Kooperationslehrkräfte Elternabende zum Thema Schulreife in unserer Kita durch. Sollte absehbar sein, dass ein Kind die Schulreife nicht erlangt, so werden „runde Tische“ zwischen Kooperationslehrkräften, Eltern und Fachkräften aus der SchuWiDu Gruppe installiert. Eine weitere Form der Vernetzung ist der Besuch unsererseits von Einschulungselternabenden der Grundschulen. Unsere SchuWiDu besuchen die Grundschule und erhalten so einen ersten positiven Eindruck der Schule. Ebenso stehen die Fachkräfte des Hortes im ständigen Austausch mit den Klassenlehrern der Hortkinder. Dieser Austausch erfolgt immer in Absprache und Zusammenarbeit mit den Eltern und kann Themen wie soziale und emotionale Entwicklung, Übertrittsgespräche und Beratungsgespräche beinhalten.

15.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit anderen Institutionen in der Gemeinde Poing. Durch regelmäßige Besuche der Feuerwehr, Gemeindebücherei/Bibliothek, des Baubetriebshofs und anderen gemeindlichen Einrichtungen nutzen wir die vorhandenen Ressourcen. Wir pflegen den Kontakt zu den einheimischen Vereinen und bemühen uns um eine gute Zusammenarbeit. Für die Ausflüge suchen wir uns Ziele aus der näheren Umgebung. Wir sind aktiv in einer Kooperation mit der Musikschule Vaterstetten für die Musikalische Früherziehung der Kindergartenkinder. Außerdem arbeiten wir in eng mit dem Therapiezentrum Wörndl und der Frühförderstelle Markt Schwaben zusammen. Das grundlegende Ziel der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist es, einen größeren Nutzen für alle Beteiligten zu schaffen, gemeinsam zu wachsen und wertvolle Beiträge zur Gesellschaft zu leisten.